Während die BBA nicht da war

Von Marron

Kapitel 15: Gespräche

„Und was sollen wir jetzt tun?“, fragte Oliver. Er klang leicht ratlos und verunsichert. Sie waren mittlerweile in einem Gästezimmer untergebracht worden. Robert wollte ihnen Zeit geben, alles zu begreifen und zu verdauen. Enrico hatte seitdem kein Wort mehr gesagt und so durchbrach der Franzose nach einigen Minuten des Unangenehmen Schweigens die Stille.

Der Italiener zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung“, seufzte er müde, „Wie wir uns verhalten sollen? Ob wir ihn noch einmal darauf ansprechen sollten, eh? Woher Johnny das weiß? *Ich habe keine Ahnung*, eh!“ Er schnaubte leise und Oliver merkte, dass sein Freund durcheinander war. Er verknipte sich seinen eigenen Seufzer und ergriff stattdessen die Hand des Blondens. Mit sanftem Ziehen veranlasste er ihn dazu, sich auf das Doppelbett zu setzen.

„Mir geht auch viel im Kopf herum, Enrico“, sagte er dann nachdenklich, „Ich habe Angst, mit Robert nicht mehr so umgehen zu können, wie bisher. Du auch, oder?“ Angesprochener nickte nur. Betreten sah Oliver zu Boden und wippte leicht mit einem Fuß. „Jedenfalls ist es gut, es zu wissen. Ich meine, ich weiß nicht, wie die anderen Teams das handhaben, aber ich wäre schon verletzt gewesen, wenn ich es durch wen anders erfahren hätte. Oder er uns einfach nichts gesagt hätte.“ Wieder nickte Enrico. „Ich habe nur Angst, eh, dass wir ewig daran denken werden. Wenn ich mir vorstelle, ich hätte so etwas ertragen müssen...“ Er zuckte bei dem Gedanken zusammen. Fürsorglich rieb Oliver ihm mit seiner freien Hand über den Rücken. „Alles gut, es ist ja vorbei“, nuschelte er.

„Wie es wohl Johnny damit geht?“ Enrico zog die Augenbrauen hoch. „Ja, er schien zu wissen, was passiert ist. Er war nicht geschockt.“ Oliver sah nachdenklich drein. „Glaubst du, die beiden sind...?“ Enrico grinste zum ersten Mal seit einer halben Stunde wieder. „Na, aber sicher! Hast du nicht gesehen, wie er den Arm um Robert gelegt hat, eh?“ Oliver musste grinsen, als er daran dachte, dass das Team nun mehr oder weniger aus Pärchen bestand.

„Dann ist mit Robert aber schon soweit alles wieder in Ordnung, dass er Berührungen ertragen kann, oder?“ Sofort hasste er sich dafür, dass er seinen Gedanken laut ausgesprochen hatte. Enricos Grinsen war wie weggewischt. Stattdessen sah er nun betreten aus dem Fenster. „Entschuldige“, murmelte der Franzose beschämt, „Ich dachte nur gerade...wenn du das gewesen wärest...“ Er biss sich auf die Lippen und seine Augen füllten sich mit Tränen. „Hey, ist schon gut.“ Der Italiener drehte sich um und sah seinen Freund erschrocken an. Dann nahm er ihn sanft in die Arme. „Du bist immer so mitfühlend bei allen. Egal, ob du willst, dass die anderen es nicht merken,

eh, ich mag das an dir.“ Mit einem erstickten Lachen wischte der Franzose sich die Tränen von den Wangen und nickte. „Und du weißt immer, wie du die Situation wieder auflockerst. Danke.“ Sein Freund grinste nur und drückte seine Lippen auf die des Grünhaarigen. „Immer doch.“

~

„Sie schlafen endlich“, murrte Johnny. Er saß auf der Schlafcouch in Roberts Zimmer und hatte eben noch nach den restlichen Teammitgliedern gesehen. „Das ist gut. Ich wollte sie nicht um den Schlaf bringen.“ Robert saß in der Mitte seines bettes und hatte die Bettdecke über sich drapiert. Auf einer Seite verdeckte sie die Schulter und lag ansonsten in seinem Schoß. Er nestelte mit einer Hand an einem Zipfel der Decke herum. „Denkst du, es war richtig?“ Johnny nickte schwach. „Ja, sie sollten dich nicht erst danach fragen. Du bist froh, es hinter dir zu haben, oder?“ Als Antwort darauf zog Robert die Decke zur Seite. „Kommst du her?“ Der Schotte zog die Augenbrauen hoch und gab sich die beste Mühe, nicht verblüfft auszusehen. Es sah Robert gar nicht ähnlich, so fordernd zu sein. Zumal er sich in den Körperlichen Dingen immer schon sehr zurückgehalten hatte – jetzt noch mehr als sonst. Wollte er wirklich das Bett mit ihm teilen?

Er beschloss, die Antwort dem Deutschen selbst zu überlassen und erhob sich. Als er vor Roberts Bett stand, suchte er in dessen Blick nach Zustimmung. Wortlos nickte der Lilahaarige und zog die Decke noch ein Stück mehr zur Seite. Also kletterte Johnny vorsichtig ins Bett und schmiegte sich sanft an seinen Freund. Sie zogen die Decke über sich und Robert schloss die Augen. „Ich wollte dich einfach bei mir haben“, meinte er sehr leise und schlief ein.

Johnny lächelte und zog Robert noch etwas näher zu sich. Seine Sorgen hatten ihm bisher verboten, Robert näher zu kommen – er hatte immer gewartet, bis der Deutsche von sich aus etwas tat. Nun erlaubte er sich, die Wange an Roberts Stirn zu schmiegen und den Duft des Anderen zu riechen. Müde fragte er sich, wie lange es wohl dauern würde, bis er nicht immer Angst hatte, zu weit zu gehen und ganz ungezwungen sein konnte. Vielleicht sollte er einmal mit Madleine darüber reden?

Aber erst morgen, jetzt war er zu müde und schlief lieber erst einmal ordentlich. Das Verhalten von Enrico und Oliver in Zukunft würde sie beide wohl noch genügend Nerven kosten, das sollte er soviel schlafen, wie nur möglich.